

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 42.

Freitag den 31. Mai

1872.

General-Verordnung

an die Gerichtsämter, Geistlichen und Gemeinden, einschließlich der Stadtgemeinden mit Landgemeindeordnung, im Regierungsbezirke Dresden.

Das Impfwesen betreffend.

Unter Verweisung auf die, demnächst im Gesetz- und Verordnungsblatte erscheinenden Verordnungen der Königlichen Ministerien des Innern und des Cultus und öffentlichen Unterrichts, das Impfwesen und beziehentlich die von den Geistlichen halbjährlich aufzustellenden Verzeichnisse der Neugeborenen betreffend, wird ergangener Ministerialverordnung gemäß den Gerichtsämtern, Geistlichen und Gemeinden, einschließlich der Stadtgemeinden mit Landgemeindeordnung, im hiesigen Regierungsbezirke die genaue Befolgung der Vorschriften der gedachten beiden Verordnungen hierdurch noch besonders zur Pflicht gemacht.

Dresden, am 22. Mai 1872.

Königliche Kreisdirection.
von Könnert.

Eine furchtbare Katastrophe

um so furchtbarer und verderbenbringender, als sie urplötzlich und unerwartet hereinbrach, schreibt die in Prag erscheinende „Bohemia“ unter dem 27. Mai, hat unsere Hauptstadt und einen großen Theil von Böhmen getroffen. Vorgestern Nachmittags, um dieselbe Zeit, da wie schon erwähnt, in Prag ein kurzes Gewitter sich geltend machte und bis Kralup, Mählhäuser u. ein arges Gewitter hauste, ging in einem großen Theile des westlichen und nordwestlichen Böhmens ein Wolkenbruch nieder, welcher entsetzliche Verheerungen veranlaßte, ungeheure Schäden am Eigenthum anrichtete und, wie es allen Anschein hat, leider auch viele Menschenleben kostete. Es ist ein Unglück, wie es in solcher Ausdehnung in unserem Lande wohl selten vorgekommen ist. Ganz besonders schwer heimgesucht wurde das Beraunthal, und die verheerenden Wirkungen, die das Unwetter dort verursachte, pflanzten sich eben auch von da nach unserer Hauptstadt fort. Die Dimensionen des angerichteten Unheils lassen sich noch nicht vollständig bemessen, da die Communicationen mit den Beraungegenden gestern gänzlich unterbrochen waren, und weder eine Eisenbahn- noch Telegraphenverbindung in dieser Richtung weiter als bis Radošín bestand. Im Laufe des vorgestrigen Nachmittags traf aus Holoubkau an die Westbahn-Direction ein Telegramm ein, welches meldete, daß der Damm des dortigen Teiches gerissen sei und daß die Stadt Rokyšan in großer Gefahr schwebte. Um dieselbe Zeit kam von Horowitz die Nachricht an, daß der daselbst niedergegangene Wolkenbruch ganze Gebäude mitriß, weiter kam die Hofspost, daß von der Eisenbahnbrücke bei Stasow der Prager Landpfeiler und ein Mittelpfeiler eingestürzt seien, während die übrigen Pfeiler wohl stehen blieben, aber ebenso wie der Bahndamm erheblich beschädigt wurden, ferner meldete der Telegraph, daß um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr bei dem Wächterhause Nr. 60 auf der Bahnstrecke Horowitz-Birrow der Bahnkörper sammt der daselbst befindlichen zwei klaffen langen Brücke von den Wasserfluthen hinweggeschwemmt worden seien.

Von einem Localreferenten erhält ferner die „Boh.“ über die Ueberschwemmungen folgenden Bericht: Samstag um 3 Uhr Nachmittags ging ein Gewitter nieder, wie solches noch nie in diesen Gegenden erlebt worden war. Die Wolken sollen förmlich die Gebirge gestreift haben und ihre Wasser ergossen sich mit furchtbarer Gewalt durch die Schluchten in die Thäler, Bäume, Häuser, den Humus ganzer Grundcomplexe, Stege, Brücken, Holzvorräthe und eine Unmenge Geröll mit sich fortreichend. Die näheren Nachrichten über die Schäden dieses schrecklichen Unwetters können bis zur Stunde hier noch nicht bekannt sein, da die Verbindung mit Prag durch die Zerstörung der Landstraßen und deren Brücken und jener der Westbahn, aus derselben Ursache unterbrochen ist. Besonders stark soll der Viaduct bei Holoubkau und die Brücke bei Březí gelitten haben. Die Brücke aus Eisenconstruktion bei Mokropetz ist eingestürzt, nachdem der Mittelpfeiler unterwaschen worden war. Auch hört man von

dem Verlust einiger Menschenleben. Beim Einsturz der Brücke bei Mokropetz ging ein 16 Jahre alter Arbeiter zu Grunde. In Cernoschitz hatte sich ein Mann auf einen Baum gerettet. Diefem wollten drei Männer auf einem Rahne zu Hilfe eilen, doch schlug der Rahm kurz vor dem Baume um, und alle drei ertranken. Auch der auf dem Baume sitzende Mann bißte bald darauf sein Leben in den Fluthen ein. — Von diesem Unwetter erhielt die k. k. Statthalterei um 6 Uhr Abends Nachricht. Obwohl die Depeschen eine große Gefahr verkündeten, konnte man doch nicht eine solche Katastrophe ahnen. Trotzdem wurden alle nothwendigen Maßregeln ergriffen. Um 11 Uhr Nachts verkündeten Depeschen das Steigen der Gefahr, und nun traten sämtliche Beamte der Polizeidirection, sowie der Commisariate in Permanenz. Die Bewohner der an die Ufer grenzenden Straßen, wurden avisirt, und von Sr. Exc. dem Herrn Statthalter Baron Koller als Landescommandirenden wurde die Bereitschaft des Militärs angeordnet. Zu dieser Zeit begann das Wasser bedenklich zu steigen und erreichte bei den Altstädter Mühlen 30 Zoll über Normale. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr zeigte der Pegel bereits 50“, das Wasser brachte Hölzer und kleine Schiffe daher. Die Badeanstalten, Schwimmschulen und Fischer, sowie die Holzhändler, von Sr. Exc. dem Hrn. Statthalter und der Polizei avisirt, begannen ihr am Wasser schwimmendes Eigenthum mit Stricken und Ketten zu sichern. Das Wasser stieg fortwährend und zwar 8“ in der Stunde. Um 2 $\frac{1}{4}$ Uhr sah man schon ganze Flöße auf dem wilden Strome schwimmen und die dunklen Massen in dem hochangeschwellenen Elemente mehren sich von Minute zu Minute. Da wurden die Uferbewohner durch Trommeln und Trompeten alarmirt. K. k. Polizeibeamte und Sicherheitswachmänner mit Fackeln durchheulten mit Tambours und Trompetern, welche vom Militärcommando bereitwilligst beigelegt wurden, die Straßen. In wenigen Minuten waren die Bewohner auf den Beinen und begannen, als sie das Brausen des angeschwellenen Flusses vernahmen, mit der Delogirung. Dies ging indeß sehr langsam von Statten, viele hielten die Gefahr nicht für so groß. Allein, als gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr das Wasser, beim heftigsten Regen, rapid zu steigen begann, in die Keller eindrang, die Ufer an vielen Stellen überschritt, und aus den Kanälen sich in die Straßen ergoß, wurde es ernst. Alles drängte nun, Zufluchtsstätten zu erreichen. Die Leute rannten fragend und weinend durch die Straßen. Der brausende Strom führte hölzerne Häuser, mächtige Flöße, entwurzelte Bäume, beladene große Zillen, Einrichtungstücke und landwirthschaftliche Geräthschaften aller Art, ferner Telegraphenstangen, Hundehütten, Schweineställe mit sich, man sah auch einige Stücke todes Rindvieh und ein Paar noch in einen Wagen eingespannte Pferde schwimmen. Auch menschliche Leichen will man gesehen haben. Diese Masse, besonders die Flöße wurden den am linken Moldauufer befindlichen Schwimmschulen und Badeanstalten verderblich. Die größten Anstrengungen, sie zu sichern, waren vergebens. Die langen Floßhölzer hatten sich zum Theil vor der Karlsbrücke, zum Theil vor der Staatseisenbahnbrücke in Babna breit gelegt und hierdurch Barrikaden gebildet, welche bald von den nachfolgenden Trümmern vergrößert wurden.